

Konzertbericht vom 24.07.2009

Burg Greifenstein – Celtic Rock Open Air

Das zweite Mal Ingrim auf dem CROA, jedoch das erste Mal mit 2 „Fleischmützen“ in der Band. Und wie immer bei Veranstaltungen, auf denen die Band schon mal gespielt hat (bisher jedoch ohne den Verfasser dieses Berichts) wurde mir im Vorfeld der Mund wässrig gemacht. Eine wunderschöne Location sei die Burg Greifenstein, von der Bühne aus hätte man einen Überblick über Teile des schönen Westerwaldes und das ganze Drumherum sei für ein mittelalterlich angehauchtes Festival einfach stimmig.

Um es gleich vorweg zu nehmen: Fast alles sollte sich als wahr erweisen.

Doch der Reihe nach: Da unsere Show dieses Jahr um 21:40 Uhr beginnen sollte war sehr zu meinem Gefallen am Freitag zuerst mal ausschlafen angesagt. Um 13 Uhr trudelten dann alle Ingrimigen inklusive dem noch vom letzten Tourbericht bekannten Merchandiser Sebastian „Doppelripp“ Heim am Bandraum ein, wieder hatten wir das Glück, einige schwere Gepäckstücke zu Hause lassen zu können, so dass wir überpünktlich bereits um 13:15 Uhr auf dem Weg ins Hessenländle waren. Das Wetter versprach uns etwas holder als bei den letzten Terminen zu sein, so dass wir uns diesmal gar nichts schön trinken mußten. Ein anderer Grund war jedoch schnell gefunden und so wurden die ersten paar Radler und ein vom Unterhemdenträger Heim mitgebrachter Vogelbeerlikör wenig später verköstigt.

Die Hinfahrt verlief reibungslos und nach ca. 4 Stunden „erklommen“ wir in unserem Bandmobil den Aufweg zur Burg, die wir bereits von der Autobahn aus sehr malerisch auf der Bergkette erkennen konnten. Meine Mitfahrer zeigten sich erstaunt („Schau hi, da hams die Auffahrt jetzt sogar geteert.“) und Alex, seines Zeichens Gaspedaldrücker, zeigte sich von den etwas engen Verhältnissen bei der Durchfahrt eines Burgtores völlig unbeeindruckt. Auf unseren Ratschlag, wir könnten ja die Außenspiegel einklappen um wenigstens ein paar Zentimeter mehr Platz zu haben kam nur ein „Nix, des geht sich a so aus!“, gefolgt vom Aufheulen des Motors. Irgendwie schaffte er es tatsächlich, durch die Enge zu manövrieren ohne weder das Auto zu zerkratzen noch den Torbogen einzureissen.

Nach der obligatorischen Auslade-Orgie nahm ich dann erstmal die Burg in Besichtigung. Ein wahrhaft sehr schönes Stück alter Baukunst, besonders sind die runden Doppeltürme und das im anderen Turm (der auch als Backstage-Raum fungierte) befindliche Glockenmuseum zu erwähnen. Die Bühne war diesmal anders positioniert als im letzten Jahr, so dass man nicht das Tal, sondern die imposante Mauer und die Türme im Hintergrund erblicken konnte. Leider konnte man im Zuge des Festivals nicht an alle Stellen der Anlage, aber wir waren ja schließlich auch nicht zum Kultururlaub gekommen!





Vom letzten Tourwochenende war uns insbesondere noch in guter Erinnerung, dass wir ständig am Pendeln zwischen Backstage-Bereich und Merchandising-Stand waren um den Heim mit Bier zu versorgen. Um diesen Fußweg-Orgien vorzubeugen brachten wir unserem Verkäufer kurzerhand ein 5 Liter-Fässchen und ein paar Becher, mit denen er sich selbst versorgen konnte. Das Leuchten in seinen Augen war strahlender als bei kleinen Kindern an Weihnachten.

Die weitere Zeit bis zur Show verbrachten wir mit Sonnen, Essen fassen und dem Begutachten der Musikerkollegen, von denen mir besonders Infinite Horizon gut reinliefen.

Als es dann schön langsam ans Vorbereiten unseres Auftritts ging wurden wir mit einem kleinen Versorgungsproblem konfrontiert: Es gab kein Bier mehr hinter der Bühne! Kurzerhand wurde Fenris auf die wichtigste Mission des Tages geschickt, die er auch mit Bravour löste: Rechtzeitig vor den ersten Dudelsackseufzern enterte er mit einem Bierfass und einigen Bechern die Bühne. Erlösung! Schnell zapfte ich während den letzten Soundcheck-Klängen ein paar



Kaltschalen, was kniend und in voller Montur vor dem Schlagzeug gar nicht mal so leicht war. Dann war es soweit, Hardy läutete mit einem Dudelsack-Intro unseren Gig ein und wie immer (aber nicht mehr lange, macht Euch auf was gefasst!) stiegen wir mit „Todgeweiht“ in den Set ein. Das Wetter hielt trotz einiger Wolken noch aus, zudem kamen wir in den Genuss einer dank der fortgeschrittenen Zeit in der Dämmerung schön wirksamen Lightshow. Im Laufe des Auftritts frischte jedoch auch der Wind auf, an sich nicht schlimm, lustig war aber, dass sich dadurch die dicken Schwaden der Nebelmaschine alle hinten beim Schlagzeug konzentrierten und sowohl Klaus als auch der bei ihm positionierte Kameramann nach jedem Song wie wild mit den Armen ruderten um im Dunst überhaupt wieder irgendetwas erkennen zu können (Klaus nach der Show: „I hab ja teilweise net mal mehr gsehn wo i grad draufhau!“). Nach dem „Stern“ und der Zugabe „Vogelfrei“ verabschiedeten wir uns vom tollen Greifensteiner Publikum und gesellten uns zum Stand, von wo aus wir uns noch den Headliner TYR anschauten und den Abend gemütlich ausklingen ließen. Neu an Gegenständen, die wir hier noch mit unseren Namenszügen verunstalteten waren unter anderem Handtaschen und Handys.



Waren wir auf der Hinfahrt ja dem Ferienverkehr entkommen (wir fuhren ja zum Glück in die „falsche“ Richtung), so kamen wir nun trotz nächtlicher Stunde in einen brutalen Stau. Zuerst war das ja noch ganz ok, denn es war ja noch Bier und Likör im Auto. Als dann aber nach über 2 Stunden immer noch nichts vorwärts ging und sich sowohl die Reserven an geistigen Getränken als

auch die im Tank dem Ende neigten wurde es nervig. Insgesamt waren wir fast doppelt so lang unterwegs wie auf der Hinfahrt, gegen 9 Uhr in der Früh schlugen wir endlich am Proberaum auf. Der Samstag war für mich größtenteils gelaufen, aber das wars verdammt nochmal wert.

Vielen Dank allen Feiernden, wir hoffen auf ein Wiedersehen in Greifenstein im nächsten Jahr!

Prost,

Mugl



Manche Bands zelteten
backstage im Turm!



Die Backstage-Bar



Unser „Abteil“